

FOLGE#01.

CHILE

PETER WEISS

Welcome!; Cast&Credits; die Tokyo-New York-Connection; Superstars en masse; kulturelle Identitätsfindung; Gonzalo Martinez And His Thinking Congas u.v.m.

Achtung, kulturelle Metropolenverschiebung! Im Zeitalter der induktiven Aufklärung, in dem jede bewußt vollzogene, spezialisierte Basics-Analyse via Positionierung und Neuordnung gleich mehrere, musikalisch wertvolle Steine ins Rollen bringt, haben London, Paris, New York schon lange keine Chance mehr. Massenkompatible Medien, die verzweifelt selbstgebastelten Hypes vom letzten Jahr hinterher-schnarchen, werden schlicht deklariert.

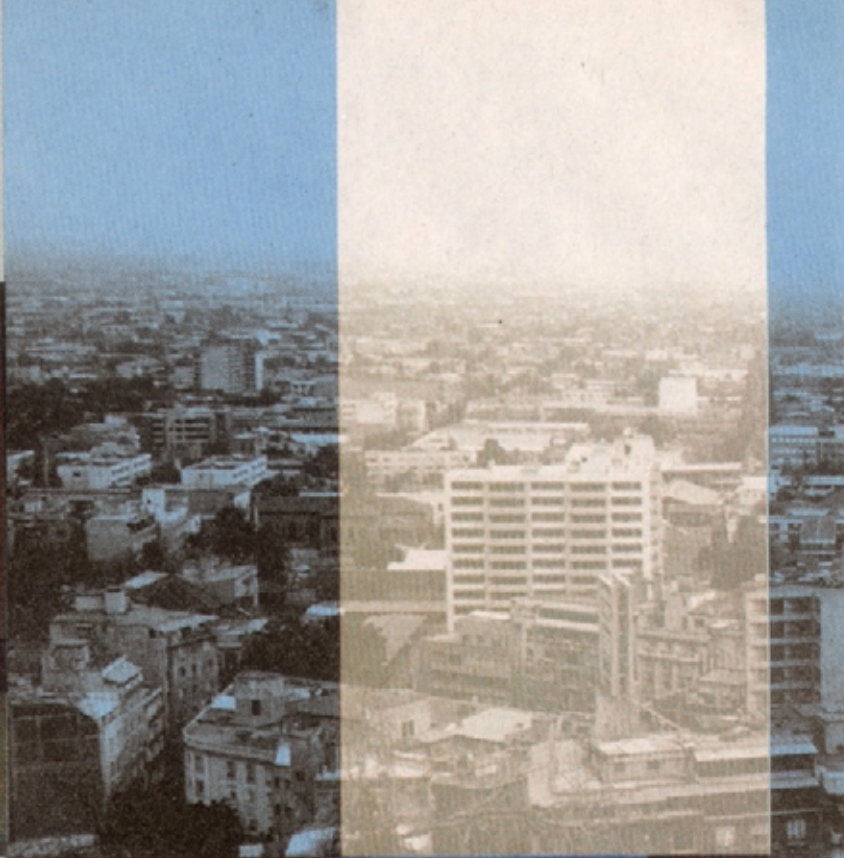
War in den Achtzigern die ins Fettnäpfchen fallengelassene und vom Zuhörer gähnend quittierte Phrase: "Ich war letzte Woche in New York" fester Bestandteil drolligen Bar-Smalltalks, so trifft man heute auf die lässig in den Raum genebelte Bemerkung: "Ich komme gerade aus Santiago de

hinter vorgehaltener Hand "Maestro" nennen darf), um im Januar 1997 für unbestimmte Zeit in seine Heimat abzudampfen - mit Sack, Pack und Studios natürlich. Und das im 150sten Jubiläumsjahr deutscher Emigration nach Chile - ein logischer Schritt also.

Während sich MARTIN "DANDY JACK" SCHOPF im zentral gelegenen Stadtteil Santiagos, Providencia, in der Calle Federico Froebel settlete, fand UWE "ATOM HEART" SCHMIDT kurz darauf, etwa zehn Häuserblocks entfernt, ein ebenso zweistöckiges Haus, das jedem deutschen Mietpreis spottet. Beide mit geräumigem Garten übrigen. In diesem Nährboden beginnen die Latino-Keime der in Frankfurt digitalisierten Saat innovativer elektronischer Musik sofort munter zu sprießen. (FRIEDRICH

weihnachtlich mit Lichterketten dekoriert, wobei Navidad zum Glück einer gewissen Dezenz anheimfällt - Weihnachten im Sommer ist sowieso Quatsch. Außerdem erstrecken sich die Vororte bis zu den Ausläufern der Berge; also die angeblich zweitreckigste Stadt der Erde (nach Mexico City), die nicht selten von Smog heimgesucht wird, da die Anden das aufgestaute Klima in die Urbanität zurückdrängen, schmeichelt sich an die Natur, sodaß man schnell mal an die frische Luft flüchten kann, bzw. innerhalb von zwei Stunden ans Meer.

Die Sechsmillionenstadt, die in diesem Sommer von ebensovielen Motten heimgesucht wird, ist erdbebensicher: sehr heimelig, niedrig und breit konstruiert. Die wenigen Hochhäuser haben Rundum-Balko-



"Hunger!" sagen kann. Und schon sind alle Hauptakteure versammelt, mit denen man es in den folgenden Wochen fast täglich zu tun haben wird.

Ich bin nicht alleine unterwegs: PINK ELLN (Sieg über die Sonne, s.o.), sowie MARKUS NIKOLAI (Produzent hinter Pile und Perlon-Labelbegründer) bewachen jeden meiner Schritte und umgekehrt. Man ist bewaffnet mit Fotoapparaten und Diktiergeräten.

ADRIAN, Martins kleiner Bruder, hat sich schnell zum Top-DJ der Stadt hochgearbeitet, der allerdings auch mal "SAMBA DE JANEIRO" unters tanzende Volk jubelt. ANTONIO MONASTERIO entlockt Pflanzen substantielle Geheimnisse und ist eine der treibenden Kräfte hinter JARDÍN SECRETO, eines bekannten Elektronikprojektes in Santiago. Die beiden bilden mit Martin das Triumvirat von MICROMAN, der Mega-Partyorganisation - bevorteilt durch des letzteren Kenntnisse der europäischen Technoszene, benachteiligt durch dessen via Hypermotorik ausgelöstes Chaosprinzip.

CHICA PAULA, Martins Schwester, schüttelt (im Umfeld des Ocean Clubs zu Berlin) hervorragende Elektro-Sets aus dem Ärmel. CLAUDIA IGLESIAS rauscht mit einem Filmteam heran, um für die "DEUTSCHE WELLE TV" in Santiago ein Intro mit der versammelten Prominenz für ihren Bericht der kommenden Techno-Ereignisse zu produzieren. JORGE GONZALEZ, CHILENE, und Argenis BRITO, Venezolaner, leben beide in New York und bilden zwei Fünftel von GONZALO MARTINEZ, zentraler Bestandteil meines Berichtes. UWE SCHMIDT erscheint mit Freundin CECILIA AGUAYO, Ärztin und zweites Viertel von JARDÍN SECRETO.

Die restlichen zehn oder so Personen sind alle musikalisch, graphisch, künstlerisch, philosophisch tätig oder scheinbar gar nicht. WASHINGTON, durchgeknallter Schneekönig Santiagos, fällt erst mal

gar nicht so auf: Ein undefinierbarer Zeitgenosse, über den man an anderer Stelle, unter vier Augen, Stories erzählen könnte, die eh keiner glaubt. Naja, Familie halt...

TETSU INOUE, japanischer Soundscaper, der ebenfalls in New York lebt, materialisiert sich lächelnd mit seinem Tokyoter Kollegen, uff, HARUOMI HOSONO, vor dem man ehrfürchtig niederknien möchte, denn der experimentierfreudige Superstar vom YELLOW MAGIC ORCHESTRA sitzt nach Jahrzehnten stummer Anbetung zum



Plaudern bereit am Pool - und das vor dem gewaltigen Andenpanorama. Das kann nur noch davon übertroffen werden, KRAFTWERK nackt zu sehen!

MR. HOSONO hat seine extrem charmante Dolmetscherin MICHIKO mitgebracht (die kokett ihre gegenwärtige Begleitfunktion als "Groupie" bezeichnet) sowie seinen portablen "Daisyworld"-Aschenbecher (begehrtes Merchandising-Objekt seines Labels oder aber maßangefertigtes Einzelstück). HARUOMI HOSONO ist immerhin ein Mann, der nach eigenen Angaben schon mal an zwei verschiedenen Orten gleichzeitig gesehen wurde. Sein Großvater überlebte glücklicherweise den

DIE GROSSE LATINO CONNECTION.

Chile" - mithin auf Zeitgenossen, die antworten: "Was, schon wieder?" oder "Was, du auch?". Kurz: Ich habe mich in knapp vier Wochen auf fremdem Boden noch nie kontinuierlich mit so vielen Bekannten auf einem Haufen sozialisiert wie dort. Wie aber konnte es dazu kommen?

Am Anfang war DANDY JACK, Chilene, der im Lauf seines Lebens die halbe Welt (inklusive China) bereiste, in Barcelona und auch ein paar mal in Frankfurt Station machte. Diesen Burschen (nebenbei der beste Tänzer der Stadt) lernte ich vor ca. 13 Jahren kennen. Viel später begründete er zusammen mit PINK ELLN die Combo "SIEG ÜBER DIE SONNE". JACK's Solo-CDs auf RATHER INTERESTING sowie Kollaborationen mit VICTOR SOL (XJacks), PETE NAMLOOK (Amp) und ATOM HEART (Gon) kanalisieren organische Melodik und Nervosität zu paraligner Elektronenbeschußmusik. Als es ihm dann zu bunt (bzw. zu monochrom) wurde, schnappte er sich seinen Kollegen ATOM HEART (den man ungestraft und nicht nur

FRÖBEL war übrigens der Begründer des Kindergartens, und man ist schon einigermaßen überrascht ob einer solch treffenden Analogie; dazu aber in der 2. Folge mehr.)

Der Reihe nach: Landet man nach einer zwanzigstündigen Klausrophoben-Flugreise auf dem Airport Santiago im November, wird man glücklicherweise von einer Temperatur so um die 30°C willkommen geheißen. Der netteste Superstar der Welt, JORGE GONZALEZ, von dem der Leser später viel mehr erfahren wird, läßt durch Bekanntheitsgrad und Charme jegliche Zollformalität unter den Tisch fallen, und das geht so: Beamter: "Dieses Paket (elektronisches Equipment) muß geöffnet werden!" Jorge, lächelnd: "Wie wär's, wenn wir es nicht öffnen?" Beamter: "Also gut, in Ordnung."

Nach der dennoch - in Relation zum anderen Ende der Welt gesehen - verhältnismäßig kurzen Reise muß man sich erst einmal gewahr werden, was denn nun so anders ist am Stadtbild. Dann schnackelt's: Palmen überall, die hier extrem real erscheinen. Hin und wieder ist eine

ne, die ganze botanische Gärten beherbergen. Das Ganze wirkt ein wenig surreal-suppig, wie die größte Kleinstadt der Welt - im Gegensatz zu Frankfurt, der kleinsten Großstadt der Welt. Tausende gelbe Linienbusse, die man - Chilian Style - mit erhobenem Arm notfalls auch mitten auf der Straße anhalten muß, drängeln ihre mit Abgasen vollgepumpten Bäuche durch die Straßen. Bronchien britzeln. Die Metro riecht, klingt und sieht aus wie die in Paris.

Nach einem Intermezzo in der Fröbelstraße, zwecks Gepäckentsorgung, wird, schwupps, zwecks Akklimatisierung, eine standesgemäße Willkommensparty im Stadttrandteil La Florida, im haciendoiden Anwesen von Martins Mutter, organisiert. Im riesigen Wildwuchsgarten tummeln sich Aprikosenbäume, sowie zahlreiche Gäste im Schwimmbad. Schneebefleckte Gipfel sind zum Greifen nahe. Die allgegenwärtige, mobile DJ-Anlage wird herangekarrt. Ein Barbecue wird schneller in Gang gesetzt, als man



Untergang der "Titanic" (man achte also im Kinofilm auf einen Japaner); HOSONO ist daher zur Bergung des Wracks eingeladen worden. Das sind Geschichten, aus denen Legenden gestrickt werden...

HARUOMI, ATOM HEART und TETSU nehmen gerade in UWES Studio neue Tracks für die zweite HAT-CD auf, leider (noch) nicht für RATHER INTERESTING, sondern zunächst exklusiv für DAISYWORLD. Erscheinungsdatum wird März '98 sein; für HOSONO - sehr zufrieden mit dem Resultat - viel zu spät: Am liebsten würde er das Ding schon morgen releasen. Immerhin stehen den Her-

einer Tour (auch durch Europa) der Ermüdung technologiefixierter Studiomusik, die sich immer auf einen Träger (z.B. CD) konzentriert, entgegenwirken, was einer Streuung musikalischer Qualität auf verschiedene Medien Vorschub leistet.

Sinnlichkeit, Reflexion und Kommunikation lösen also auch hier Konsum und Konservierung - im Zentrum des zukünftigen musikalischen Universums - ab, was gewitzte Beobachter schon seit einiger Zeit als offensichtliches Phänomen goutieren. Meine Suggestivfrage, ob er sich als einer derjenigen verstehe, die die Musik der Zukunft maßgebend mit-

don't have to do it. I have nothing to say. I just want to hear what I want to hear."

Wer oder was ist jetzt aber GONZALO MARTINEZ? Well, es begann natürlich, um die Linie zu wahren, alles in New York City, - ein bißchen Metropolennostalgie scheint also doch unvermeidlich -

wohin Meisterprogrammierer DANDY JACK im Winter '96/97 von seinem Freund JORGE GONZALEZ delegiert wurde. Nach Einkauf adäquater Equipments erstellten beide diverse Basic Tracks, die mittels der Transkription von populär-folkloristischen Cumbia-Klassikern, einem kongenialen Arrangement im Cubase und der Dynamisierung retrofizierender Soundgalaxien ein exklusiv-elektronisches Latino-Feuerwerk abfackeln, als ob in Sicherheit wiegendes Liedgut für die Next-but-one-Generation neu erfunden werden sollte. "Cumbia" ist ein lustiger, südamerikanischer Mid-Tempo-Tanz, bei dem die Hi-Hats, die den Beat hinterherschleifen, betont werden (karibische Referenz, aber auch Disco) - der "Porro"-Rhythmik (harhar!) sehr ähnlich. Für das deutsche Fernsehpublikum interessant: Man kann toll auf die Eins mitklatschen.

Im Mai '97 konzentrierte man sich dann in Santiago de Chile, gemeinsam mit ARGENTIS BRITO, Bassist/Vokalist, PINK ELLN, Engineer, der aus Frankfurt eingeflogen wurde und ATOM HEART, Mambo-Konvertierter, um im Studio von ANTONIO MONASTERIO (Monostereo) das Werk zu vollenden. JORGE übernahm den Großteil der Gesangsparts, sowie Keyboard-Soli und DANDY JACK alle weiteren Programmierungen.

Erteilen wir dem Chef das Wort, das Zielstrebigkeit und Professionalität im Bezug zur Realisation eigener Projekte enthüllt:

"Pop is the thing that happens if you don't use an Anti-Pop."

(JORGE GONZALEZ)

JG: Hinter GM steckt der Gedanke, eine Mixtur von lateinamerikanischen, traditionellen Rhythmen - Cumbia, der als klassenlos angesehen wird - mit elektronischer Musik, die zu diesem Zeitpunkt einen exklusiven Status in Santiago hat, herzustellen. Ich glaube, der einzige Weg, elektronische Musik in Südamerika richtig groß zu machen ist, daß sie eine lateinamerikanische Identität bekommen muß. In Chicago haben sie den Funk adaptiert, um House zu kreieren. In Detroit benutzten sie Motown und in Deutschland/Europa kann man sogar Polka heraushearsen.

DEBUG: Wie ist es mit der Wertschätzung des Technovolks von GM?

JG: Viele junge Leute würdigen den folkloristischen Aspekt nicht. Sie wollen, daß elektronische Musik wirklich von woanders ("from the outside") kommt, weil wir am Ende der Welt leben. Jeder will wissen, wie es in anderen Ländern

aussieht. Ein Artikel über unser Album sagt, daß es zu trocken für Cumbia-Fans ist, zu wenig Würze hat und zu langsam für Techno-Fans ist. Aber es ist ein experimentelles Werk. Es ist mehr ein Anfang für andere, um über das Experimentieren nachzudenken.

DEBUG: Also eine erzieherische Maßnahme?

JG: Speziell für Musiker, als Beispiel, daß man seinen eigenen Stil kreieren kann und nicht nur den europäischen oder Detroit-Stil übersetzt. Ich bin 33 Jahre alt und es reicht mir nicht, Platten nur zum Spaß zu machen. Ich will wirklich versuchen, anderen Musikern etwas zu geben, Platten zu machen, die in der übrigen Welt nicht existieren.

DEBUG: Bist du von Atom Heart

Top 40-Musik oder Tropical Music fixiert. Also wird es ein rechtes Abenteuer werden.

DEBUG: Du warst in den 80ern mit deiner Band Los Prisioneros berühmt.

JG: Ja, wir waren die Nr.1-Band. Los Prisioneros waren in Chile so was wie die Beatles in Europa. Wir haben hier etwa eine Million Alben verkauft, und die Goldene Schallplatte liegt bei 50000 verkauften Exemplaren.

DEBUG: Was sagen deine Fans dazu, daß du jetzt mit GM einen komplett anderen Stil repräsentierst?

JG: Sie sind ein bißchen verwirrt, aber ab dem zweiten Album von Los Prisioneros haben wir auch alles programmiert - die Drums, Bass Lines etc., also ist es eigentlich keine große Überraschung. Wir haben nur ein Album mit Gitarren



und echtem Schlagzeug aufgenommen. Ich und Miguel Topia, der Drummer, waren von Anfang an von elektronischer Musik begeistert. Unser größtes Album (1989) war ein Mix aus House und lateinamerikanischer romantischer Musik. Unser Manager organisierte eine Tour durch Europa 1987/88 und kehrte mit einer Menge Acid House-Platten zurück. Das war auch die Zeit, in der ich Acid und Ecstasy genommen habe; es gab also eine starke Verbindung zwischen dem Anfang von Acid House und unserer Arbeit. Ende der Achtziger wurden in Santiago auch Parties organisiert, zu denen Platten von Lil' Louis, Todd Terry etc. gespielt wurden. Martin lebte hier und machte elektronische Musik.

Chile ist in dieser Beziehung anderen südamerikanischen Ländern weit voraus. Damals gab es auch eine kleine Szene in Argentinien. Ich glaube, in jedem (südamerikanischen) Land gab es eine Handvoll Leute, die das verfolgten, aber es hat für eine Weile nachgelassen. Seit letztem Jahr ist das Interesse wieder da, ist aber kommerzieller ausgerichtet.

DEBUG: Wie sieht die elektronische Musik der Zukunft aus?

JG: Ich glaube, Maschinen müssen physischer werden, um mit ihnen zu arbeiten. Computer sind zu starr und das Konzept von Tasten und Knöpfen wird verschwinden. Man muß praktischere Interfaces zwischen Mensch und Maschine entwickeln.

DEBUG: Ein Brain-to-MIDI-Konverter?

JG: Nein, physischer, wie wenn du etwas quetschst und einen Sound daraus generierst. Wenn du Tonhöhe und Notenlänge verändern kannst über Vorgänge, die dir Spaß bereiten - perkussiver, sinnlicher Natur.

DEBUG: Die TB-303 ist ja so beliebt, weil das sinnlichste Instrument, an dem man herumschrauben muß.

JG: Wir brauchen mehr davon, aber Keyboards haben ausgedient. Wie Pink ELLN neulich sagte: "I'm key-bored" (lacht). Keyboards waren exzellent im letzten Jahrhundert, der neueste Stand der Technik. Aber heutzutage brauchen wir mehr interaktive Interfaces, weil die Zukunft zeigen wird, daß jeder Musik machen kann. Du brauchst dazu kein Musiker zu sein. Jeder ist dazu imstande, solange er/sie Ohren hat.

Vielen Dank für das Gespräch.

... weiter auf SEITE 22



ren Produktions- und Distributionsbasen zur Verfügung, die eine prompte Veröffentlichung ihrer Frischeprodukte begünstigen. Nicht zuletzt diesem Umstand ist ihr Vorreiterstatus in der Elektronikszene zu verdanken. HOSONO spielt dieses Mal jedoch "nur" die Rolle des akustischen Gitarristen, was er vor Beginn der Sessions selbst nicht erwartet hatte, aber: "It's Uwe's house and his machines. I am not touching them." Wer also auf ethnoelektronische Sperenzen gehofft hat, wird auf zukünftige Konzerte des Japaners verwiesen. Das neue CD-Werk wird eher softsommerlich verspielt daherkommen. Determinierte Koinzidenzen, die unsere Musikwelt retten werden: MR. HOSONO ist ein Fan karibischer, kubanischer und afrikanischer Musik, von Loungecore sowieso, ohne daß er gewußt hätte, daß er diese Vorlieben mit denen UWES teilt, bevor die beiden das erste Mal (in Tokyo) zusammentrafen. Musikalisch perfekt vorgebildet, durch sein Studium an Keyboards, Gitarre, Bass und Elektrizität, lernt er immer noch dazu, um beispielsweise die Fusionierung von afrikanischer Percussion und japanischer traditioneller Musik in einem Live-Kontext präsentieren zu können. Releases sind nicht geplant. Die Balance von Tanzbarkeit/Präzision - die ihre Kulmination durch Techno(logie) erfahren haben - und speziell live/akustisch gespieltem Drum&Bass (!) soll auf

gestalten, kann MR. HOSONO natürlich keinesfalls verneinen. Wir bleiben dran und verneinen uns tief!

Auch TETSU INOUE, bekannt durch DATAIDE, LASSIGUE BENDTHAUS (beide mit ATOM HEART) sowie seine Zusammenarbeit mit BILL LASWELL und JONAH SHARP, teilt die Meinung: "Future music is more balance." und geht mit der Clubkultur-, bzw. "Illbient"-Szene hart ins Gericht. Von der Presse oft mißverstanden als "Ambient Artist", verfolgt er mit seiner Arbeit eher die Renovierung von Elektroakustik ("People have to look at the past and the future at the same time.") sowie die Optimierung von Computer/Drum Processing und deren unakademischer Verschmelzung mit Pop-Elementen. Der Standort New York scheint ideal, denn man hat dort wenig Auswahl an experimenteller Elektronik, was ihn auf sich selbst und seine eigene Arbeit konzentrieren läßt. Die Szene in Tokyo hingegen, zur Zeit auch elektroakustisch geprägt, ändert sich alle zwei Monate. TETSU teilt mit UWE die Bass Drum-Vermeidungsstrategie - beide wünschen sich da eine "DELETE BD"-Option in ihrer Software. GONZALO MARTINEZ offenbart sich für ihn als globales Zukunftskonzept, das seiner Zeit "mindestens fünf/sechs Jahre voraus" ist. Er selbst, scheinbar unbeeindruckt vom Chilenischen Sommer, wird aber keine Latino Electronica generieren, denn: "Uwe, Martin and Jorge are already doing it. I



beeinflusst oder umgekehrt?

JG: Ich glaube, daß Uwe von Martin und den ersten lateinamerikanischen Platten, die er gehört hat, beeinflusst wurde. Senor Coconut war eine tolle Sache für uns, weil es bedeutet, daß wir nicht alleine sind. Auch Towa Tei macht sehr interessante Sachen.

DEBUG: Seltsam, daß sich gerade Leute außerhalb Südamerikas dieser Fusion widmen; auch du lebst in New York...

JG: Ich glaube, Martin und ich wurden uns unserer Identität erst richtig bewußt, als wir unser Land verließen. In Argentinien und Chile gibt es eine Menge europäischer Einflüsse und einige Leute glauben, sie sind weiß. Wenn du aber an einen Ort wie die Staaten gehst, realisierst du, daß du nicht weiß bist (lacht). Also beginnst du, dich selbst nicht als Teil der westlichen Hemisphäre zu betrachten. Du bist anders.

DEBUG: Was sind die Zukunftspläne für GM? Wird es eine Tour geben?

JG: Ja, wir sind dabei, unsere zweite Single "La Cumbia Triste" (siehe CD Reviews) zu vertreiben, die ein Hit werden könnte, und dann planen wir eine Clubtour in Chile. Im März werden wir die Platte in New York veröffentlichen und dann in Mexico. Dort haben wir gute Kontakte. Mexico ist das Land Nr.1 für lateinamerikanische Musik, der größte Markt, um Platten zu verkaufen; dort lieben sie jede Art von Musik. Man kann eine Million Exemplare verkaufen, wenn's ein Hit ist.

DEBUG: In welchen Clubs werdet ihr spielen? Techno Clubs? Lounges?

JG: In Chile gibt es so etwas kaum. Alles ist auf

DIE GROSSE **LATINO** CONNECTION.

ARGENIS BRITO, ehemals Pop-Musiker und immer noch professioneller Bassist mit charmanter Bühnenpräsenz, ist vor drei Jahren von Caracas nach Brooklyn gezogen, wo er JORGE (und TETSU) kennenlernte und sich als gleich für Techno und Musikcomputer begeisterte: "The roots I have fit very good with all the electronics." Auch er verschreibt sich dem Stilmix aller Einflüsse, der aber nicht zu kompliziert ausfallen soll; gerne experimentell, aber gleichermaßen nett zum Zuhören: "Gonzalo Martinez is weird and nice." Die positive Akzeptanz gegenüber der Exotik dieses Projektes überrascht. Man hatte hohe Erwartungen, die auch noch übertroffen wurden. Man erkannte, daß gerade die Europäer offen für Alternativen sind und daß es eine Menge Leute gibt - "hungry for new stuff" -, mit denen man seine kosmopolitischen Interessen teilen mag. Also riefen er und JORGE ein Label ins Leben, um einer spontanen Idee, sowie den Fertigkeiten unbekannter, aber talentierter Latino-Fusionisten, die vorher noch nie etwas aufgenommen haben, eine Grundlage zu schaffen. Nachdem beide festgestellt hatten, daß die mal eben für eine Compilation eingeladenen Musiker (aus Chile, Venezuela, New York, Miami, Boston) so

brillant wie GONZALO MARTINEZ selbst sind, betreiben sie das Projekt seriös. Die meisten Musiker können es sich mangels Equipment nicht leisten, eine adäquate Produktion anzubieten, also kommt der Prophet mit seinem Aufnahmegerät zum Berg, um die beste Qualität zu konservieren. Etwa 10-14 Künstler sind beteiligt, und schon jetzt kann man verraten, daß wohl auch der eine oder andere Perlon-Artist eine Perle abliefern wird. Releasedate wird ca. Juli '98 sein. DE:BUG wird die Spur natürlich weiter verfolgen.

"Are you looking for treble, man?"
(JORGE GONZALEZ)

Das Initiations-Konzert fand am 29.11.97 im Club Planet statt. Dort präsentiert die Organisation MICROMAN alle paar Samstage die Veranstaltungsreihe "ENCUENTRO CON LA TECHNOCULTURA". Zunächst beheizt ADRIAN den großen Tanzflur, was wie üblich gut funktioniert. Man fragt sich aber schon ab diesem Zeitpunkt bange, wie die Menge den kompletten Bruch in der Musik wahrnehmen wird, wenn GM die Kohlen ins Feuer schmeißt. Bei der Masse nämlich regiert das Prinzip "AUSFLIPPEN AUF KOMMANDO" im "BASS DRUM

OFF/BASS DRUM ON"-Modus, der regelmäßig mit viel Gekreisch quittiert wird.

Die Bühnenpräsentation von GM ist jedenfalls Stars würdig; etwas Professionelleres könnte man sich nicht einfallen lassen (Riley berichtete in der letzten Ausgabe). Auf erhöhtem Posten, v.l.n.r.: PINK ELLN - Sounds/Rhythmus-Program-



me, DANDY JACK - Zentrale/Sequenzen, ATOM HEART - elektr. Percussion; davor, die Weite der Bühne beherrschend: JORGE und ARGENIS - Gesang/Keyboard/Bass. Die Assoziation mit KRAFTWERK möchte ich jedoch nicht teilen - eher thront da eine ökonomische/ironische, auf jeden Fall berechtigt eingesetzte Megalomanie über den Technoiden. Eine perfekte Inszenierung, die jeden elektronischen Act, den man hierzulande kennt, degradiert, verspricht großes Vergnügen. Letztendlich versumpft aber - um es lakonisch zu beenden - die Feuertaufe in der miserablen Akustik, die der Brillanz der Sounds und des ausgeklügelten Arrangements nicht gerecht wird. Die Mehrzahl der Technoiden verläßt verwirrt den Saal. Das tägliche, konzentrierte Rehearsal in der Fröbelstraße, das uns alle schon beim Zähneputzen begleitet hatte, bleibt nur als Erinnerungsnachhall erhalten. Wie sagte Jorge noch: "It's gonna be a real adventure". Das genau hier und jetzt beginnt...

IN DER NÄCHSTEN FOLGE: Massenplasma in der Fröbelstraße; Putsch& Parties; Clubs& Caipirinas; Politik& Pisco Sour; Microman vs. Euphoria; die Berlin-Köln-Connection; Jardin Secreto; Atom Heart: Musik für das Jahr 2000; die Hunde von Las Condes u.v.m.

REVIEWS

GONZALO MARTINEZ - LA POLLERA COLORA (BMG ARIOLA CHILE)

Die erste CD-Singleauskopplung: definitiver Sommerhit '98! Eine Urlaubs-erinnerung, deren Charts-Import als einziger von der Geschmackspolizei erlaubt sein sollte. Zu scharf für Puristen und Minimalisten, wie der übermäßige Genuß von Aji Chileno. Wer so schöne Melodien schreibt, muß auch elektronische Clubs re-designen dürfen. Das ist

was für erwachsene Chicas in bunten Kleidern, die den Mann ihrer Wahl auf den 'Floor' zerren, der vorher mit 'Tanzsaalglätte' bearbeitet wurde. Obacht, Jungs: danach landet man nicht in der Kiste, weil die Erotik elegant-schubbernd auf der Tanzfläche ausgeschwitzt wird. Atom Heart's "Chulo Corto"-Mix beschleunigt um ein paar housekompatible bpm für die, die's nicht lassen können, dünnt hier und da aus, läßt elektronische Timbales sprechen. Pink Elln's "Kung-Fu Fighting"-Mix fabriziert einen seltsam verschoben Tropical Hop, eliminiert die Vocals (bis auf den Refrain), nimmt das Ding auseinander und setzt es für mein Empfinden etwas uninspiriert wieder zusammen. Los Jibaros' vollinstrumentaler "Machaca-La Membrana"-Mix überrascht nach einem zähen Doppelintro mit einer funky-distorted, dezert clonk-bleependen Acid-Haltung, deren Konstruktion indizieren mag, daß man sich nicht so recht traut, die Sau rauszulassen. Vielleicht mal brutal laut hören. Insgesamt jedenfalls tritt man der massiven Präsenz des Originals ein wenig unterwürfig entgegen. >weiss ●●●●●

GONZALO MARTINEZ - LA CUMBIA TRISTE (BMG ARIOLA CHILE)

CD-Single Nr.2: Jorge Gonzalez' Eigenkomposition: unglaublich tragisch, wie der Titel schon verspricht. Pure, über erstklassige Melodien getragene Melancholie, die nach einem wabernden, von Tränen verschleierten Break einen mörderisch-schleichenden Stomper losläßt. Wie ein Disco-Alligator, der sich aus der 'Studio 54'-Kanalisation freikämpft. Rodrigo Pena's, mittels MC-303 Groovebox in seinen 'Estudios Strudel' fabrizierter "La Cumbia Disco"-Mix entläßt klappernd einige Jubeleinheiten in Richtung Basement Jaxx, denn Euphorie und Melancholie sind musikalische Schwestern. Allerdings sind die Thematiken des Originals ein mega-dankbares Remix-Geschenk. Happy happy, joy joy: demnächst auch in Deutschland, auf C-Rock's "IRL Music"-Label auf Vinyl erhältlich. Kein Witz: Atom Heart's "La Cumbia Twisted"-Mix irritierte das Mastering-Studio in Miami, wo man glaubte, das DAT hätte unzählige Drop-outs. Wir Wissenden lächeln bei diesem aparten Gedanken, kann es sich doch nur um eine Harddisk-Trümmer& Bass-Version handeln. Vielleicht einer der besten Tracks der letzten Zeit vom Meister überhaupt. Versöhnliches Ende: ein Weihnachtslied, glaubt es oder nicht. Diejenigen, die ihre Kindlichkeit bewahrt haben wie einen Schatz, hören mit vor Freude leuchtenden Augen im Schnee Katzen wiehern und Pferde maunzen. >weiss ●●●●●

CHILE. DIE GROSSE LATINO CONNECTION II



PETER WEISS

Well, in der letzten Folge haben wir einiges über die Existenz und viel über die von GONZALO MARTINEZ übernommene, moderne Verarbeitung des aus Kolumbien stammenden Downbeat-Tanzes, den man "CUMBIA" nennt, erfahren. Zu ergänzen wäre noch, daß dessen Rhythmus einem afrikanischen Ritualtanz entspringt, während die Melodieführung indianischen Ursprungs ist. Eine bezaubernde Legende erzählt dazu, daß vor einigen Dekaden ein mit Akkordeons beladenes Schiff in Richtung Argentinien unterwegs war, um dort die Tangowelt zu beglücken. Leider blieb das Schiff vor der kolumbianischen Küste mit einem Maschinenschaden liegen; man barg die Instrumente, stand aber arg auf dem Schlauch, was die Spielweise dieser Quetschkommoden betreffen sollte. Gewitzt, wie die lateinamerikanischen Völker aber nun mal sind, erfand man recht schnell eine Möglichkeit, das Akkordeon für eine neue, eigenwillige, folkloristische Interpretation zu verwenden.

Was nun den Absatz des hybriden Cumbia-Elektronik-Albums GONZALO MARTINEZ Y SUS CONGAS PENSANTES (GM AND HIS THINKING CONGAS) in Chile betrifft, erfahre ich, daß er momentan nicht sehr hoch ist. Die größte Plattenladen-Kette "FERIA DEL DISCO" ordert keine großen Mengen, weil man glaubt,

daß kein großes Interesse an dem Werk bestehe. Andererseits versicherte mir eine Verkäuferin, daß sich die erste Singleauskopplung "LA POLLERA COLORA" (siehe Review in DE:BUG No.08), die in den Regalen unter "TROPICAL" eingeordnet ist, recht gut verkaufe. BMG ARIOLA sind zudem etwas schnarchig unterwegs, was die Logistik angeht. JORGE GONZÁLEZ: "The label isn't able." Große Chancen verspricht allerdings der japanische Markt, den es gilt zu knacken. Die Rezension des Albums, die in der letzten Ausgabe wegen Platzmangel entfallen mußte, findet sich nun in dieser.

Unterdessen ist im Anwesen des Dandy Jack in der CALLE FEDERICO FROEBEL ein wenig Ruhe eingekehrt. Zu den Stoßzeiten - im Haupthaus und seinem Anbau, dem "CASA DE LA SONIA", wo die Spanierin mit ihrer fünfjährigen Tochter NAOMI, dem meistgesampten Mädchen der Stadt, wohnt - zu denen kontinuierlich mindestens 15 Personen aus aller Welt mit all ihren Wunderlichkeiten aufeinanderprallen und permanent mit Radio-Interviewern, Filmteams, After Hour-Leichen etc. kollidieren, waren dort ca. fünf Tonstudios installiert, in denen heftig experimentiert und auch mal versehentlich ganze, fertige Songs gelöscht wurden. GONZALO MARTINEZ, SIEG ÜBER DIE SONNE, MARKUS NIKOLAI, dem dort das Pseudonym Hombre Ojo für Lebzeiten eingepflegt wurde, RICARDO VILLALOBOS sowie die Ber-

liner SUN ELECTRIC versuchten dort, ihr durch den Jetlag durcheinander-gewirbeltes Timing wieder in einen ordnungsgemäßen Zustand zu quantisieren, synkopiert vom penetranten Klingeln des Telefons.

Auch RODRIGO PENA ist dort mit seiner Roland MC-303 Groove-Box weniger Gast als schon beheimatet. Zur Zeit arbeitet er mit JORGE GONZÁLEZ an seinem ersten Album, dessen Einflüsse bei House, Funk, Disco, Techno liegen. RODRIGO, der Kung-Fu Champion, hält's mit der Musik wie seine Kollegen: Ihn interessiert Name-Dropping wenig, er kennt lediglich das, was die lokalen DJs spielen, weiß aber nicht, woher die Platten stammen und versucht, in seiner eigenen Musik einen Latino-Flavour zu halten: "In Südamerika wird

Techno wirklich massiv werden, muß sich aber einen definitiven südamerikanischen Sound aneignen. Wenn nicht, wird es nur zu einer weiteren Modeerscheinung." Ob es der Wahrheit entspricht oder dem mit Ironie gewürzten, chilenischen Humor zuzuschreiben ist, wenn er konstatiert: "There's not much communication among Chilean musicians, because everybody hates each other.", wage ich jedoch nicht mehr so recht zu beurteilen.

In Santiago drehen sich die Flüssigkeiten anders herum, als in der westlichen Hemisphäre, womöglich auch die Körperflüssigkeiten (zumindest wenn man sich lange genug dort aufhält); die Turntables jedoch glücklicherweise nicht. Dort sind die Drogen zwar billiger und besser, die Chicas koketter und direkter, die allgemeine Kommunikation kaskadenförmig, die Partyszene jedoch ist auch nicht anders gepolt als bei uns (höchstens, was den Dekadenzgrad betrifft), was man nicht zuletzt daran erkennen mag, daß die Polizei bei Privatparties pünktlich und (wie) gerufen auf dem Plan erscheint, um an den Hauseigentümer kostenpflichtige "Tickets" wegen Ruhestörung zu verteilen. Statt also Neuankömmlingen die imperative Frage: "Na, bist du überwältigt?" zu stellen, tut's auch ein einfaches "Hast du schon Spaß?". RICARDO VILLALOBOS, der im magischen Dreieck von BOX, OMEN/FRAK-FURT, sowie Ibiza als DJ residiert, kennt Macken und Vorzüge seiner chilenischen Heimat natürlich

genau: Ökonomisch habe sich in Chile in den letzten Jahren nicht so viel verändert, aber die Leute zwischen 18 und 25 Jahren stellen eine Generation dar, die praktisch nicht mehr mitbekommen hat, was unter der Diktatur PINOCHET'S hier an unglaublichen Repressionen geschehen ist. Die Jugendlichen, zumindest diejenigen, die der Oberschicht angehören, haben angefangen, sich von Moral und Tradition zu lösen, die sie bindet, solange sie von ihren Eltern abhängig sind, die ihre Schulbildung bezahlen. Sie sind extrem feierwütig, mit allen Schikanen, was uns Europäer an unsere gute, alte Zeit erinnern läßt. Für RICARDO hält sich der favorisierte Aufenthalt in Santiago bzw. Ibiza die Waage, weil sich die Mentalität und die individuellen Möglichkeiten ähneln.

Man kann den Befreiungswillen der neuen Generation gut verstehen, wenn man CHICA PAULAS unfassbaren Berichten über Entführungen und Ermordungen von Personen aus ihrem engsten Bekanntenkreis folgt, wie man sie bis dato höchstens von den Erzählungen der eigenen Großeltern über das Dritte Reich kennt. Man muß sich vorstellen, daß das alles erst von 1973 - 1989 geschehen ist, und daß sich die Chilenen jetzt endlich in der Situation befinden, in der ihnen die Angst nicht mehr wie eine ewige Bedrohung im Nacken sitzt. Daher ist es nicht weiter verwunderlich, daß bei den im Dezember durchgeführten Parlamentswahlen nur ca. 30% der jugendlichen Wähler ein Interesse daran hatten, ihre Stimme abzugeben, zumal Wahlen sowieso kaum etwas an der derzeitigen politischen Situation ändern werden, denn die Machtverhältnisse sind verfassungsgemäß festgelegt und noch ziemlich rechtslastig - eine echte Demokratie liegt in weiter Ferne.

Techno bedeutet in Chile aber weniger Kultursozialismus, denn elitäre Ausgrenzung, da die Bezahlbarkeit entsprechender Veranstaltungen meistens den finanziell Höhergestellten vorbehalten ist. Zwei Organisationen buhlen um die Gunst des einigermaßen gut situierten Ravers: EUPHORIA, deren Logo offensichtlich von "INTERFERENCE" geborgt ist und MICROMAN. Erstere

startete - wie Mitbegründer CARLOS LATORRE (DJ ZIKUTA) berichtet - 1992 als Data Base, der ca. 100 Personen angehörten, gefolgt von einer Telefon-Hotline, einer E-Mail-Adresse und dem CLUB CYANURO im Stadtteil Bellavista (1994). Vorrangige Mission war es, all die kleinen Gruppen von Techno-Begeisterten zu einem Network zu einigen: "to bring the people to the places". Der Club war die erste Adresse für lokale und auswärtige DJs und Produzenten, gleichzeitig finanzielle Rücken- deckung für das Network. Leider existierte er nur ein Jahr. Seit 1995 ist Euphoria ein unabhängiges Rave- und Party-Kollektiv, das Veranstaltungen an außergewöhnlichen Orten organisiert, weil normale Clubs zu modeorientiert sind. Die Szene in Santiago ist klein und speziell: ca. 2000 Leute wissen, wo's lang geht.

Ein wenig traurig stimmt Zikuta die Tatsache, daß Kooperation mit den beiden anderen relevanten Institutionen Santiagos nur einseitig stattfindet. Zwar lädt EUPHORIA DJs des superdekadenten Schuppens LA OZ - dem eigentlich wunderschön eingerichteten, ehemals angesagtesten Club der Stadt, in dem der Goa Trance-DJ SIDDHARTA, ein recht arroganter Macker, Resident ist - sowie aus dem MICROMAN-Umfeld regelmäßig zu den von ihnen organisierten Veranstaltungen ein; umgekehrt wird aber kein bißchen Hand zurück gestreckt, obwohl alle die Attitüde haben, daß alle Freunde seien. ZIKUTA: "Techno is a music which really is about love. That's why Euphoria always gives support to the rest, even if they are our competitors. You must look higher than all the little conflicts and work for the grow of all the local Techno scenes. Maybe they have personal problems with themselves, with their own love..."

Womit er gar nicht mal so unrecht hat, allerdings soll hier auch nicht unnötig dramatisiert werden. DANDY JACK, Begründer von MICROMAN, steht momentan ein wenig das Wasser bis zum Hals und unter dem Druck, mit seinen Parties im Club PLANET Geld verdienen zu müssen, was in Kombination mit lediglich im Reich ewiger Latenz angesiedelter Koordinationsfähigkeit aus einem Superdelegator noch lange kein Organisationstalent macht. Dabei fing alles so unbeschwert an,

SEIT 1. JANUAR 1998

OKOMPAKT

SCHALLPLATTENLADEN UND VERSAND - FON ++49-221/2578738 - FAX 2578742

BRABANTERSTR.42 - 50672 KÖLN (EHEMALS DELIRIUM KÖLN)

JETZT KATALOG ANFORDERN

ZUR NEUERÖFFNUNG GIBT ES ZUM VORZUGSPREIS DIE CD KÖLN

1 MIT EXKLUSIVEN TRACKS VON :

KANDIS • STUDIO 1 • THOMAS/MAYER • THE MODERNIST • DR. WALKER & FREDDIE FRESH • TANDEM • M:1:5

THOMAS BRINKMANN • PENTAX • TRIPLE R & EMANUEL • JÜRGEN PAAP • O.M.1 • DR. WALKER & M. FLUX

ebenfalls mit einem eigenen Etablissement, dem MICROCLUB natürlich, der auch in Bellavista beheimatet war und leider ebenso dicht gemacht wurde wie CYANURO. Nun werden unregelmäßig im PLANET, einem ehemaligen Theater, die sich reduzierende Schar von Technoiden mit elektronischen DJs und Acts internationaler Fassung und vom Feinsten verwöhnt, was diese nicht so sehr zu stören scheint, da man ja ganz gerne dem schnöden 4/4-Standard frönt. DJAMES DEAN BROWN z.B. hat dort Erfahrungen seltsamster Art gesammelt, an Club-Situationskomik kaum zu überbieten. Allerdings haben diverse junge Damen eine wunderbare Methode gefunden, z.B. auch Drum & Bass als ein angeneh-

am Strand von Quintay, in einer ehemaligen Walfangfabrik, zu der nochmal alle DJs und Live Acts eingeladen wurden, die Rang und Namen haben und zur Zeit gerade verfügbar waren. Wie ich erfahren mußte, der absolute Knaller: ca. 1200 Partywütige tanzten sich im Viereck von Lautsprechertürmen von High Noon zu High Noon. Respekt und Seufz! Leider durfte ich das Spektakel nicht mehr mitverfolgen, weil ich mich da schon wieder in heimlicher Finsternis grämte. Immerhin haben sich HOMBRE OJO und ich aber in den letzten Tagen unseres Santiago-Aufenthaltes endlich ein wenig Ruhe von den Massenplasma in der Fröbelstraße gönnen dürfen: auf CARLA GODOYS Anwesen in Las

"Intuitive Bedienung von komplizierten Geräten - da geht's lang." TOM wagt sich sogar noch einen visionären Schritt weiter, in politische Transzendenz vor: "Ich glaube, daß eine der Grundvoraussetzungen für den Weltfrieden ist, daß sich die Welt auf gemeinsame Powerstecker einigt."

Nachdem Cecilia Aguayo 1990/91 Live-Keyboards in JORGE GONZÁLEZ' Erfolgsband LOS PRISIONEROS gespielt hatte, formierte sie, als der Zenit erreicht war, 1993 mit deren Drummer MIGUEL TAPIA, dem Elektroniker ANTONIO MONASTERIO und ROBERT RODRIGUEZ das Projekt JARDÍN SECRETO. Zunächst begab man sich auf Vintage-Latin Pop-Pfade und veröffentlichte eine entsprechende CD, bis man im November 1994 - während des spek-



GONZALO MARTÍNEZ Y SUS CONGAS PENSANTES (BMG ARIOLA CHILE)

LA RAJA! Das Album verspricht schon anhand seiner Covergestaltung reinen Luxus. Es versammelt sieben Original-Cumbia-Klassiker, deren - der lateinamerikanischen Musik immanente - rhythmische Verzögerungen das handelsübliche Musiksoftwareprogramm-Korsett sprengen. GM ignoriert dabei virtuos jegliche Quantisierungsformel. Man schüttelt das mal eben aus dem Ärmel. Klingt jedenfalls so. In koketter Unterbreitungsmanier sind, laut CD-Booklet, die beiden Protagonisten lediglich für das Programmieren von Open, bzw. Closed Hi-Hat zuständig. Natürlich steckt dahinter aber die unglaubliche Arbeit kongenialen Transkribierens und Arrangierens durch Jorge Gonzalez. Die Soundfindung, die - der Thematik entsprechend - nicht zu sehr in Sci-Fi-Gefilde abdriften darf und hier so klingt, als würde man übermorgen ein lustiges Retro-Universum erfinden, wurde von Dandy Jack auf einen maximalen Unterhaltungswert geschraubt... dem Pink Elln's Engineering eine brillante Dynamik und Deepness auf der nach oben offenen Clubska verleiht... der Jorge's und Argenis' spanischer Gesang die Sinnlichkeit von 4000 km Meer, 4000 km Berge und der Menschen, die dazwischen leben, einhaucht. Atom Heart, in seinem früheren Leben einer dieser Menschen, setzt perkussive Akzente. Schon der Instrumental-Opener "La Pollera Amarilla" zündet den von einer irre euphorisierenden Melodik angetriebenen Tanz eines eingerostet geglaubten, kybernetischen Karussells, das im nordchilenischen Andendorff Putre - chromblitzend und mit tausenden von Lapislazuli-Lichtern versehen - reanimiert wird. Caramba! Danach folgt eine grandiose Fiesta, bei der alle Gäste auf Dauer glücklich sind, auch ohne Pilze. Endlich mal wieder echte Songs. Komplettiert wird das Oeuvre durch drei Eigenkompositionen, die sich so einfügen, als hätte GM Cumbia selbst erfunden, incl. Dandy Jack's verträumter Mambo-Option "Guapa!".

>weiss ● ● ● ● ●

Jardín Secreto - El Sonido De Existir (EMI Odeón Chile)

Die CD repräsentiert eine Emotionspalette, deren potenzierte Energie sich in neun Songformaten entlädt. Ich schwöre, daß ich noch nie so unfassbar schöne Gesänge wie auf dem nahe am Wasser gebauten Track "Contigo y las Flores" gehört habe. Musikalisch manövriert Jardín Secreto auf den Soundwaves von trancigen, bzw. chartsverdächtigen 80er-Jahre-Gewässern, die manch einer (noch) zweifelhaft, zumindest gewohnungsbedürftig finden mag, die aber von den an der Produktion beteiligten Europäern (guess who) mittels aerodynamischer Formatierung sprudelnd vitalisiert wurden. Das folkloristische Element ist in diesem Fall eine ähnliche musikalische Sozialisation aller Beteiligten. Da lag es wohl nahe, diese - auch mal auf 303-Bass Lines surfend - in den musikalischen Code der 90er zu übertragen. Wunderbar romantisch - wie geschaffen für ein verliebtes Vollmondpicknick am Strand von Quintay. (Information über den möglichen Erhalt/Vertrieb aller CDs in Europa bei Peter Weiss / Taunusstr. 24 / 60329 Frankfurt a.M. / Tel.: 069 / 236811.)

>weiss ● ● ● ● ●



mes Tanzerlebnis erscheinen zu lassen, indem sie nämlich auf Triolen tanzen. Der allgemeine Spaßfaktor der Youngsters ist jedenfalls unbegrenzt und nahezu kongruent zu dem unserer Breitengrade, bzw. vielfach enthusiastischer.

Man gibt sich gerne auch modisch und beweist Stil. CARLA GODOY O'RYAN, eine charmante, äußerst gastfreundliche Modedesignerin aus dem gebirgigen Stadtteil Las Condes, erspäht an jedem Abend im Planet etliche Clubgänger, die Teile ihrer Kollektion tragen - dabei gehört ihr Trademark und schlichter Laden KeBó eher dem Undergro- und an, und kaum einer weiß, daß ihre Person hinter diesem Namen steckt. CARLAS handgefertigte Kollektionen sind minimalistisch-funktional, gleichzeitig einschmeichelnd elegant und finden ihre gerechte Entsprechung im chilenischen Sommer, wie in der dampfenden Clubatmosphäre. Neben SUBSUELO, dem Laden ihrer Freundin FABIANA, der Geheimtip einer geschmackvollen Szene.

Die Akustik im Sound-Sandwich des dreistöckigen PLANET schließlich stellt einigen Musikstilen Hürden in den Frequenzgang. Begrüßenswerte, dennoch gefährliche, musikalische Stilbrüche fallen oftmals durch das Raster dynamischer Selektion. Lediglich SUN ELECTRIC gaben da als Live Act eine salonfähige Figur ab, trotz eines anfänglichen, zermürbenden, technischen Fehlers: "Das MIDI-Interface ist ausgeflippt, was es sonst nie tut. Als die Bass Drum kam, war's weg. Kann sein, daß wenn's laut wurde, es zuviel Strom gezogen hat. Solange die Leute so schön geduldig sind..." O-Ton zum Zustand der Anlage: "Obenrum sehr gut und unten hätt's halt mehr drücken können."

Nach der einstweiligen Einstellung der "ENCUENTRO CON LA TECNOCULTURA"-Events im PLANET wurde aber noch ein brillantes MICROMAN-Highlight abgepackelt, an einem Ort where the devil lost his Poncho...: eine 24-Stunden-Party

Condes, dem Rausch der Natur in den Ausläufern der Berge ergeben und nächtens die im Schichtbetrieb klaffenden Köter, die die Häuser der Reichen bewachen, verdammend, bzw. - falls noch auf den Straßen unterwegs - ihnen im Schlingerkurs ausweichend.

TOM THIEL und MAX LODERBAUER von SUN ELECTRIC sind die langjährige Berlin-Connection von DANDY JACK und seiner Schwester PAULA. Von Latino fühlen sie sich nicht direkt beeinflusst, mehr von Jazz/Fusion, was gerade ihr in Kürze erwartetes neues Album offenbart, das enorm überraschen wird, sollte man sich auf ihre bisherigen Tonträger eingeschossen haben. Ihr alter, von der Presse aufgedrucker, "Ambient" - Stempel gilt natürlich schon lange nicht mehr; auch vom Analog-Sound sind sie schon wieder weg. In einer Zeit, wo orientierungslose Programmierer vollmundige "Freestyle"-Wegweiser aufstellen, sollte eine Institution wie das "OCEAN CLUB"-Radio - für das sie zusammen mit THOMAS FEHLMANN, GUDRUN GUT, MIKE V.A.M.P. (allesamt alte Hasen, die seit über 20 Jahren Musikgeschichte schreiben) und anderen Sendungen produzieren - Seminare zur Vermeidung von Stilbewußtsein anbieten. Dort läuft gemixt alles von Salsa über Techno, Drum & Bass, Jazz, Hörspiel, Atmosphären, Poetry etc. - Stile zusammenzuschmeißen ist angesagt. "Unser Ideal ist, daß wir blind einfach alles mitnehmen, was uns gefällt und verarbeiten das aber am Ende immer, daß irgendwie Sun Electric-Musik rauskommt." Die elektronische Musik der Zukunft wird "irre laut" sein. "Technisch tut sich sehr viel, es gibt erstaunliche neue Geräte, die auch plötzlich wieder für Musiker gebaut sind, zum Teil auch von Musikern oder zumindest von Leuten, die von elektronischer Musik echt 'ne Ahnung haben." Genau wie JORGE GONZÁLEZ setzen die beiden dem Verwirrung stiftenden Parameter-Overkill, als im wahrsten Sinne des Wortes greifbare Vision, bedienerfreundliche Interfaces entgegen:

takulären "ECLIPSE RAVE" zur totalen Sonnenfinsternis im Norden Chiles - auf die schicksalhafte Frankfurt-Posse um Sieg über die Sonne traf. CECILIA: "Zu dieser Zeit schrieb ich gerade Songs. Ich machte Pop, beschäftigte mich aber mit elektronischer Musik. An diesem gewissen Punkt dachte ich: Nein! Wenn ich schon jeden Tag elektronische Musik höre, muß ich auch damit arbeiten! Ich traf Martin (Dandy Jack) und Tobi (Pink Elln) und einige deutsche DJs, von denen ein großer Einfluß kam. Dann stellten wir die Demos neuer Songs fertig und entschlossen uns, Dandy Jack einzuladen, mit uns zu produzieren, weil er der Experte war, mit mehr Erfahrung." Die konzeptuelle Idee war es, nicht mehr mit Presets zu arbeiten, sondern sich die Sounds für die Songs der zweiten CD "EL SONIDO DE EXISTIR" (siehe Rezensionen) 100% maßanfertigen zu lassen, um PINK ELLN schlussendlich das Engineering zu überlassen. Außerdem wird auch hier das in diesen Zeilen immer wieder gepriesene Konzept der - über den Latino-Elektronik-Mix herbeigeführten - musikalisch-kulturellen Identitätsfindung Südamerikas (statt simplem Techno-Kopistentum) hochgehalten. Da CECILIA mittlerweile mit ATOM HEART zusammenlebt, mag man an dieser Stelle einmal - nur als musikalische Gedankenübung - darüber meditieren, was in Zukunft aus Jardín Secreto werden könnte...

UWE ATOM HEART SCHMIDT, bereits seit Januar '97 in Santiago ansässig, in der Absicht, das auch längerfristig zu bleiben, betreibt sein Label RATHER INTERESTING (das von Deutschland aus über EMC vertrieben wird) weiterhin professionell. Er hat beobachtet, daß die (jungen) Südamerikaner selten einen Bezug zu ihrer Tradition haben und damit irgendwas verknüpfen. Lateinamerikanische Kultur interessiert sie erst einmal nicht, deswegen kann auch zunächst keine Fusion mit anderen kulturellen "Errungenschaften" (wie z.B. Techno) stattfinden. Die führen höchstens diejenigen herbei, die schon außerhalb ihres Landes gelebt

haben. Jedoch wird auch eine importierte Fusion allgemein nicht respektiert, das Innovationspotential, das sich bietet, noch längst nicht erkannt. "Die lateinamerikanische Sache ist ein Aspekt, der mich interessiert, aber nicht der Hauptaspekt. Die Vielfalt in der traditionellen Musik in Lateinamerika ist wesentlich größer, als z.B. nur Cumbia oder Salsa. Da gibt's Millionen von Stilrichtungen, die man alle fusionieren oder in eine andere Richtung bringen könnte. Ich persönlich lerne mehr aus technischen Aspekten der Musik, also wie Sachen strukturiert sind, wie Rhythmik und Harmonik funktioniert." Mittlerweile macht ihm das Equipment, das in seinem Studio so organisiert ist, daß es eine symbiotische Verbindung mit seinem Programmierer erahnen läßt, keine Vorschläge und schon gar keine Vorgaben mehr, was die Entwicklung eines Tracks betrifft:

"Die Maschinen sind eher zweitrangig, weil die musikalischen Konzepte kann man erst mal unabhängig von der Maschinerie entwerfen und dann versuchen, die Maschinerie daran anzupassen, oder das aus den Maschinen rauszuholen, was man gerne hören möchte. Sicher 'ne Mischung aus beidem. Natürlich gibt's dann auch Grenzen des Equipments, wo man halt gucken muß, wie man's ausreizt." Hoffentlich gibt's also noch viele Grenzen, möcht' der Autor da bemerken.

In UWES Haus gaben sich bisher HARUOMI HOSONO, TETSU INOUE und der Kölner BERND FRIEDMANN (NONPLACE URBAN FIELD, SOME MORE CRIME, DROME) die Klinke in die Hand, um der Hörerwelt weiterhin fleißig Fünfstern-Tonträger zu bescheren. Gäste zur musikalischen Kooperation sind immer dann geladen, wenn's in Chile warm und in Deutschland kalt ist. Bass Drums (mit einer tragenden Funktion) gibt's nur noch ganz wenige; vielleicht werden sie eines Tages durch Baßflöten ersetzt. Das Projekt FLANGER von UWE und BERND, die beide ähnliche Herangehensweisen an die Strukturierung von Geräuschen haben, sodaß das Programmieren richtig flutscht, ist eine hochkomplexe, die Illusion einer organisch-psilocybinen Jazzcombo hervorruhende, kühne Meisterleistung. Das Grinsen im Gesicht des Hörers verschwindet erst dann wieder, wenn die halbscherischen Trümmerbreaks "Guten Tag, digitale Realität" schmettern. Ökonomie ist alles: der Studiozeitplan ist besser als zu Ostblockzeiten.

BURNT FRIEDMANN'S neue Solo-Platte, die von ihrer Ästhetik recht rootig und 70er Jahre duborientiert ist und eventuell im Sommer '98 veröffentlicht werden soll, präsentiert hingegen post-funky Electroacoustics, die ihre Sounds von der großen Maschine verdauen lassen. Das Tonmaterial lagert schon mal ein paar Jahre, dann hört er was neues und es kann sein, daß es in eine andere Richtung geht, als es ursprünglich geplant war. Die musikalische Latino-Assimilation kom-